Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 26 (1953)

Heft: 7

Artikel: Kunstgeschichte im Schnellzug

Autor: Carlen, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-778429

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

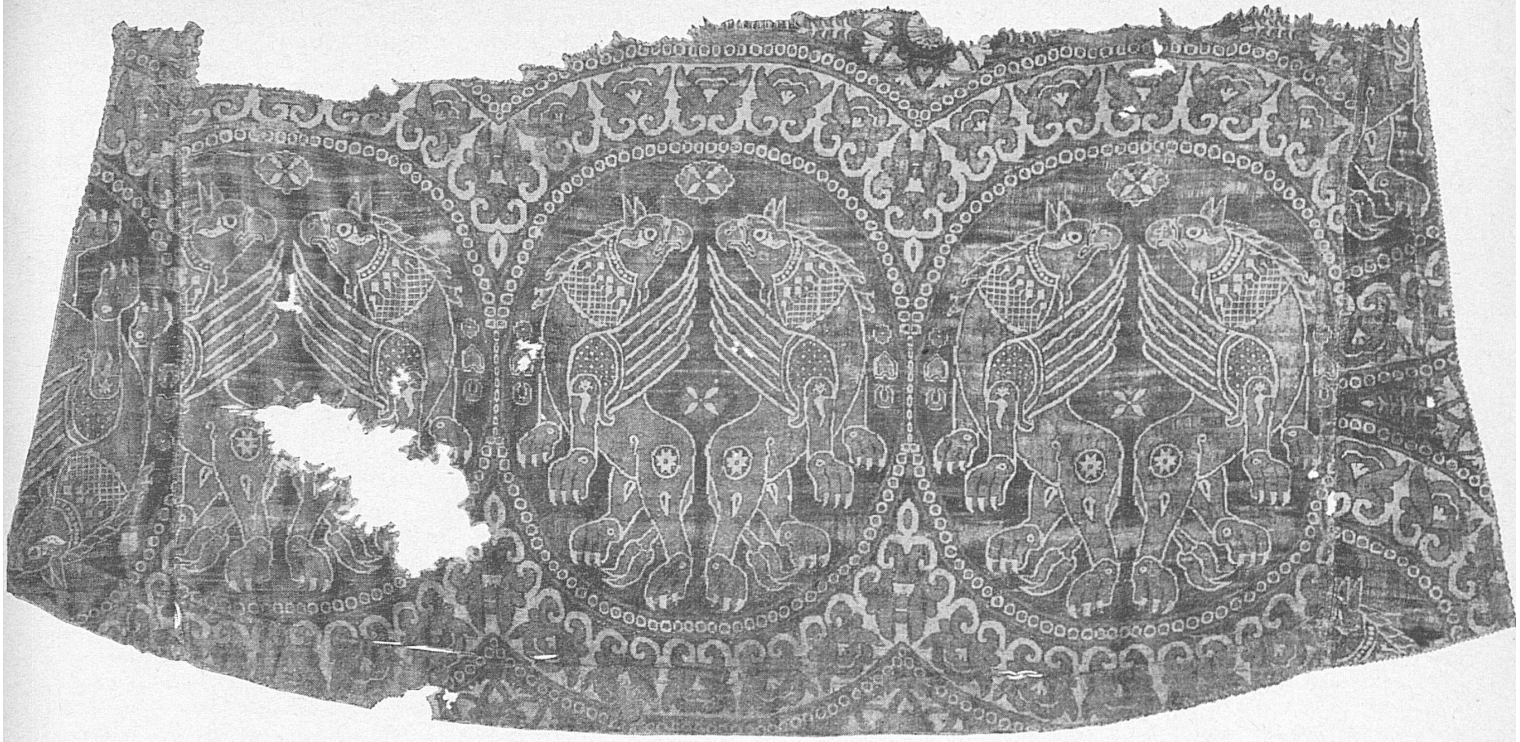
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Soierie byzantine du Xe au XIIe siècle, Musée de Valère, Sion. – Tessuto bizantino di seta (X–XII secolo), Museo di Valeria, Sion.
Byzantine silk fabric, 10th–12th century. Valeria Museum, Sion.

KUNSTGESCHICHTE IM SCHNELLZUG

Die sonnigen Terrassen des Rhonetales sind uralter Kulturboden und schon seit der Jungsteinzeit besiedelt. Zahlreich und ergiebig waren die prähistorischen Fundstätten, und man kann sagen, daß die Kunstgeschichte des Wallis mit der Bronzezeit, ungefähr 2000 Jahre v. Chr., beginnt, auf alle Fälle aber seit der Zugehörigkeit des Wallis zum Römerreich, d. h. seit der Zeitenwende. Octodurus am Fuße des wichtigen St.-Bernhards-Passes, das heutige Martinach, besaß Tempel und Amphitheater, Säulenhallen, öffentliche Denkmäler und komfortable Privathäuser. Im Museum auf Valeria in Sitten kann man zahlreiche vorgeschichtliche und römische Funde bewundern. Nennen wir den Kopf jenes monumentalen Bronzestieres aus Martinach.

Die Zentren des christlichen Wallis waren St.-Maurice und Sitten, das Kloster und der Bischofssitz. Über den Gräbern der thebäischen Märtyrer errichtete der Burgunderkönig Sigismund um 517 das Kloster St.-Maurice. Sein Kirchenschatz nimmt an Alter und Kunstwert unter allen kirchlichen Sammlungen der Schweiz den ersten Rang ein. Die Sardonyxvase mit eingeschnittener mythologischer Szene aus dem 1. Jahrhundert n. Chr., die Schenkkanne aus Persien oder Byzanz und das Reliquienkästchen der Goldschmiede Undiho und Ello sind wahrhaft fürstliche Weihegaben aus der Spätantike, der Merowinger- und Karolingerzeit, und man begreift, daß die Tradition sie mit Karl dem Großen und Harun al Raschid in Verbindung gebracht hat. Sie überstrahlen die goldenen Schreine und Kostbarkeiten, die das Kloster aus spätern Jahrhunderten noch besitzt. Ausgrabungen im Klosterhof haben Grundmauern, Absiden und Krypten von einem ganzen Schwarm frühmittelalterlicher Kirchen freigelegt.

Von den romanischen Kirchen sind, außer der Kirche von St-Pierre-des-Clages, meist nur mehr die mächtigen Türme stehen geblieben, die vom Aostatal bis ins Goms fast alle nach dem Muster des Kathedralturmes von Sitten gebaut wurden. Auch die festen Burgen und Schlösser in Martinach, Saillon, Sitten, Leuk, Niedergesteln, Raron und Naters, Zeugen mächtiger Herren und der Kämpfe gegen Savoyen, sind in malerische Ruinen zerfallen.

Keine Anlage der Schweiz aber ist zu vergleichen mit der Burgkirche von Valeria, die in frühgotischer Zeit auf romanischem Unterbau errichtet wurde. Herrlich ist die Aussicht auf Sitten und das Unterwallis, der Blick hinüber nach Tourbillon und hinunter auf das frühgotische Allerheiligenkirchlein zwischen den beiden Burghügeln. Im Museum von Valeria wird der Besucher reiche vorgeschichtliche, römische, romanische und gotische Sammlungen finden, in der Kirche selber die älteste Orgel der Schweiz, phantastische Kapitelle, sassanidische und byzantinische Gewebe, Wandmalereien, Chorstühle und im Archiv prachtvolle Antiphonarien.

1475, im Zusammenhang mit den Burgunder Kriegen, wurde der alte Erbfeind Savoyen in der Schlacht auf der Planta endgültig geschlagen und das Unterwallis erobert. Von da an bleibt das Oberwallis in Kirche, Politik und Kunst führend bis zu den Franzosenkriegen. Es setzt um 1500 eine wahre Bauwut ein. Aus dieser Zeit stammen die spätgotischen Kirchen und Altäre des Landes: die Kathedrale und die Theodulskirche in Sitten, die Kirchen von Leuk und Raron, das Beinhaus in Naters und die gotischen Teile der Kirchen von Glis, Ernen und Münster samt ihren reichen Schnitzaltären. Kardinal Matthäus Schiner berief den Baumeister Ulrich Ruffiner aus der Walliser Kolonie Prismel im Süden des Monte Rosa. Er und Scharen seiner Nachfolger errichteten und vollendeten zahlreiche gotische Bauten nicht nur im Wallis, sondern auch in Freiburg, Bern, Basel, Zürich und in Süddeutschland.

K. J. v. Stockalper und sein Palast in Brig läuten 1650/60 die überschäumende, volksverbundene barocke Kunst im Wallis ein. Die letzten bedeutenden Schöpfungen dieser Epoche sind die Kirche in Reckingen und die Ringackerkapelle bei Leuk. In diesen hundert Jahren wurden fast sämtliche gotischen Kirchen der alten Pfarreien erweitert, und zugleich erstanden zahlreiche neue Kirchen und Kapellen in allen Dörfern und Weilern und wurden mit noch zahlreichern Heiligenfiguren, Altären, Orgeln und Malereien geschmückt von den Bildhauern Sigristen, Vater und Sohn, Ritz, ebenfalls Vater und Sohn, Christian Brunner, den Orgelbauern Carlen, den Malern Pfefferle u. a. Im Goms vor allem wurde jedes Bauernhaus, jede Türe und jeder Kornkasten darin von diesem fruchtbaren Formwillen erfaßt. Die Franzosenkriege und der Geist des 19. Jahrhunderts schaufelten dem reichen Kunstschaffen das Grab. Es ist das Verdienst des gläubigen, religiösen Sinnes, daß trotz dieses Geistes und des Treibens der Händler die Werke der Walliser Kunst in so erstaunlicher Fülle auf uns gekommen sind.

Dr. A. CARLEN

Oben: Byzantinisches Seidengewebe, purpurviolett in purpurviolett, gelb konturiert. Es trägt gegenständige Greifen mit Halsbändern und weißen Wehren. Das ein Meter breite Fragment einer Dalmatik (Levitenrock) stammt aus der kaiserlichen Seidenmanufaktur in Konstantinopel (10. bis 12. Jahrhundert) und wurde mit 74 andern Stoffragmenten in der Kathedrale von Sitten gefunden. Valeria-Museum, Sitten. Photo Schmid, Sitten.